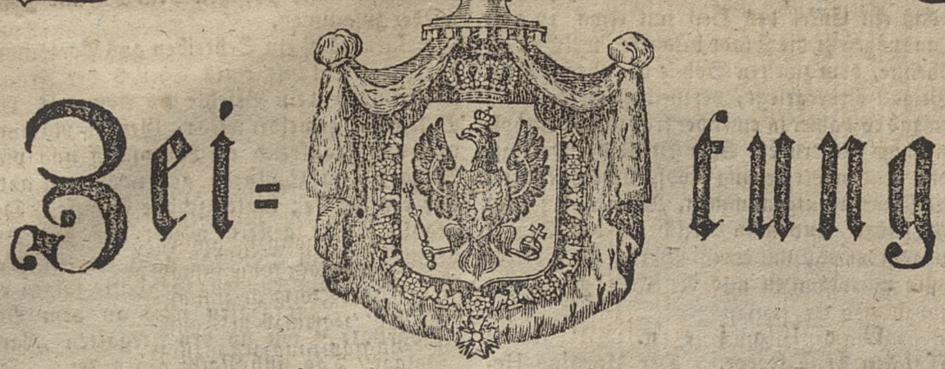
№ 264. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 10. November.

Inland.

Berlin den 7. November. Se. Majestät der König haben dem Stadt-Wundarzt Brunnarius zu Pyritz, dem beim Ober-Appellations-Gericht zu Greifswald angestellten Pedell Coglien und dem Füsilier Peter Kind, von der 9ten Compagnie des 30sten Infanterie-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kriegsrath Schrobitz zum Geheimen Kriegsrath im Kriegs-Ministerium zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Geheimen expedirenden Sekretairen und Kalkulatoren beim Kriegs-Ministerium, Wolff, den Charakter als Rechnungs-Rath, de Lalande, Schmidt, Wilcke und Pagendarm, so wie dem ersten Kassirer der General-Militair-Kasse, Piaste, den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die diesfälligen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Lieutenant a. D. und Geheimen Kalkulator Krey, im Ministerium des Innern für Gewerbe- und Handels-Angelegenheiten, den Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst zu ertheilen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Michels ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Duisburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, bestellt worden.

Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Der Königlich Großbritannische Gesandtschafts-Attaché Lettson, ist als Kourier nach Hamburg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 30. Oktober. Der Marquis von Landsdowne, Präsident des Großbritannischen Konseils, ist aus London hier angekommen.

In dem Messager des Chambres liest man Folgendes: „Es scheint gewiß zu seyn, daß der König Leopold unsere Regierung sehr nachdrücklich auf die Hindernisse aufmerksam gemacht hat, die sich dem Einmarsche der Französischen Truppen in Belgien entgegenstellten. Vornehmlich beruft er sich dabei auf die öffentliche Meinung in Belgien, die sich bestimmt gegen eine Einmischung von Seiten Frankreichs ausspreche. Unsererseits besteht man dagegen darauf, daß Leopold in einem dringenden Schreiben auf jenen Einmarsch förmlich antrage, indem es von der höchsten Nothwendigkeit sei, der Französischen Regierung durch einen solchen Schritt einen Vorwand zu einer bewaffneten Intervention zu leihen."

Der Messager hat folgende pikante Nachricht: „Der König Leopold und die Königin, seine Gemahlin, sind letzten Mittwoch um 5 Uhr Morgens im strengsten Inkognito in Compiegne eingetroffen. Der Duc d'Orleans ist mitten in der Nacht abgereist, um sie zu empfangen." In einer Note bemerkt jedoch dieß Blatt, es wolle die Authenticität dieser Nachricht dahin gestellt seyn lassen; allein nichts desto weniger rühre sie von einer Person her, die volles Vertrauen verdiene.

Nachrichten aus Tripolis vom 19. über Toulon melden, daß ein Enkel des Dey mit etwa 12,000 Arabern unausgesetzt die Stadt belagere, welche von seinem Oheime, dem zweiten Sohne des ehem. Dey, der alle Gewalt niedergelegt, vertheidigt werde.

Gestern gab es dahier in einer der französisch-kathol. Kirche unruhige Auftritte. Eine Stelle der Predigt, die der bestehenden Regierung Lobsprüche spendete, wurde mit Murren aufgenommen. Man blieb jedoch dabei nicht stehen, und man versichert, daß Stühle zerbrochen wurden ꝛc., mit einem Worte, der Gottesdienst mußte unterbrochen und die Kirche geschlossen werden.

Belgien.

Brüssel den 31. Oktober. Der Morning-Herald enthält folgendes Privat-Schreiben aus Brüssel vom 26. Oktober: „Der 6. November ist nun der zu einem Angriff von Seiten der Belgier gegen Holland festgesetzte Zeitpunkt. Dies ist, dem Vernehmen nach, die Entschließung der Minister, und sie wollen den Kampf beginnen, mag Frankreich einwilligen oder nicht. — Es verlautet in der That, daß unserer Regierung vom Pariser Kabinet ein Plan vorgelegt worden, wonach sie Frankreich aus dem Dilemma, in das es sich verwickelt hat, indem es eine Interventions-Armee an die Gränzen schickte und mit dem gegen Holland selbst auf die Gefahr eines allgemeinen Krieges hin auszuübenden Zwang prahlte, aushelfen sollte. Der Plan ist folgender: Frankreich soll seine Rüstungen zu einer Winter-Campagne fortsetzen und das lärmschlagende System weiter verfolgen; es soll Preußen trotzen und erklären, daß es die Gränzen überschreiten werde, es koste was es wolle. Wenn nun aber die Zeit des Handelns herankommt, dann soll Leopold hervortreten und erklären, daß er die Französische Armee nicht gegen die Wünsche seines Volks in sein Reich könne einrücken lassen; daß seine Macht der feindlichen überlegen und daß er entschlossen sei, die Holländer auf seine eigene Hand anzugreifen; so daß Frankreich, weil die Erlaubniß der Belgier ihm nicht gewährt würde, auf seinem Gebiet werde bleiben müssen. Der nächste Schritt für Leopold würde dann seyn, daß seine Truppen vorwärts marschirten und sich zur Schlacht anschickten. Aber gerade in dem Augenblick der Entscheidung werden vortheilhaftere Vorschläge gemacht werden, und da der Winter unterdessen schon so weit vorgerückt wäre, würde man es räthlich finden, das Anerbieten zu prüfen, und auf diese Weise den Krieg bis zum Frühjahr verschieben. So sollen denn also die schon halb verhungerten Belgier den Winter hindurch hingehalten werden! Hat ihnen die Französische Freundschaft und Hülfe nicht schon genug gekostet?"

Großbritannien.

London den 30. Oktober. Das Parlament wird, wie es heißt, am 3. Dezember aufgelöst und tritt vermuthlich zwischen dem 20. und 30. Januar wieder zusammen.

Folgendes ist ein Schreiben aus Portsmouth, wodurch die Ankunft eines Theiles der Französischen Flotte unter dem Befehle des Admirals Ducrest de Villeneuve gemeldet wird: „Gestern Nachmittag kamen von Frankreich ein Linienschiff und vier große Fregatten zu Spithead an; noch zwei andere sind auf der Rhede; lauter schöne Schiffe. Der „Donegal" wurde gestern wieder aus den Docks gebracht, so daß Spithead ganz kriegerisch aussieht. Signale, Salutirungen, Geschäfte folgen rasch auf einander. Im Hafen wird an dem Linienschiff „Spartiate," wie an den Fregatten „Larne" und „Volage" Tag und Nacht gearbeitet. „Der „Talavera" ist von Lissabon angekommen."

Der Guardian and public Ledger versichert, seine Vorhersagung sei nun endlich eingetroffen, daß, wenn Marschall Soult den Vorsitz im franz. Ministerrath erhalte, unmittelbar darauf die Feindseligkeiten gegen Holland beginnen würden. Es sei dieß eine gefährliche Rückkehr zu dem verderblichen Ehrgeiz, der Frankreich seit einem Viertel-Jahrhundert verzehre. Frankreich sei jedoch das nicht mehr, was es zur Zeit des gewandten und tapfern Korsen gewesen; von der andern Seite seyen aber die Heere der übrigen Mächte so stark und so wohl organisirt, daß sie am wenigsten Frankreich zu fürchten hätten. Dieß Blatt schließt: „Wenn wir die Wechselfälle eines Kampfes erwägen, von welchem das Geschick der civilisirten Welt abhängt, so ergreift uns Schmerz und Beschämung, unsre Regierung zu erblicken, wie sie am Schlepptau derjenigen hängt, die alle bösen Leidenschaften rege macht! Unsre bedauernswerthe Lage ist von der Art, daß wir keinen Anstand nehmen, die Staatsverwaltung, die uns dahin geführt, für den bösen Feind unseres Landes zu halten."

Portugal.

Lissabon den 18. Oktbr. Dom Miguel ist mit seinem Generalstabe zur Operations-Armee abgegangen. Der Herzog von Cadaval, der zum Feldmarschall der Armee erhoben worden ist, hat das Ober-Kommando der an beiden Ufern des Tajo liegenden Truppen erhalten. — Die durch eine Polizei-Patrouille im Hofe des Hotels des Lord W. Russel geschehene Tödtung seines Portiers veranlaßte heute das Einlaufen der Großbritanischen Flotte, welche jenseits der Thürme Position nehmen wird.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet unter Marseille den 20. Okt. „Nach Briefen aus Alexandrien scheint man dort zu glauben, daß der Pascha von Aegypten mit einem Theile des Divans in Konstantinopel in Verbindung stehe, und daß die Siege der Aegypter ein Resultat dieses Einverständnisses seien. Die Alt-Türkische Partei will sich des Sultans entledigen, den sie als einen Neuerer haßt, und eine

Regentschaft für seinen Sohn einsetzen. Man versichert, daß Ibrahim Befehl habe, nicht weiter als bis Ikonium vorzudringen. Wie es damit seyn mag, so hat Aegypten bei diesen Siegen wenig gewonnen. Die Erpressungen und Aushebungen dauern fort, und man begreift nicht, wie das Land diese ungeheuern Ausgaben bezahlen kann, denn das ganze Kapital, das das Volk besaß, ist längst verschlungen, und es läßt sich auf nichts als die jährliche Ernte und die Resultate der Handels-Spekulationen des Pascha's rechnen. Die letzteren haben zum Theil einen großen Gewinn gegeben. Der Pascha hat große Summen ausgegeben, um Baumwoll-Spinnereien, Färbereien und Webereien zu errichten, und fängt seit zwei Jahren an, beträchtliche Quantitäten von Baumwollenwaaren durch die Häfen des Rothen Meeres nach Arabien und Persien, und durch Karavanen nach Sudan auszuführen.

Die **Allgemeine Zeitung** meldet unter Triest vom 19. Okt.: „Unsere neuesten Briefe aus Alexandrien reichen bis zum 1. Septbr.; sie enthalten nichts Offizielles über ein See-Treffen, äußern vielmehr nun auch die Vermuthung, daß ein solches Treffen zwischen den feindlichen Flotten bisher nicht stattgefunden habe. Indessen bestätigen sie die erfolgte Ankunft einiger eroberter Schiffe zu Alexandrien, welche die Aegyptische Flotte wahrscheinlich durch geschickte Manövers von der Großherrlichen abgeschnitten und so ohne Kampf genommen habe. Diese Thatsache erklärt es einigermaßen, wie die Nachricht von einem See-Treffen zu gleicher Zeit aus Alexandrien, Smyrna, Syra und Konstantinopel gemeldet werden konnte, und durch diese Uebereinstimmung viel Glaubwürdigkeit erhielt. — Die Berichte aus Griechenland lauten hinsichtlich des dortigen Partei-Kampfes mehr und mehr beruhigend; es bestätigt sich, daß Kolokotroni sich mit der neuen Regierung ausgesöhnt hat, und andere Parteihäupter seinem Beispiele gefolgt sind."

Aus Wien vom 25. Oktbr. berichtet **dasselbe Blatt**: „Aus der Türkei lauten die Nachrichten beruhigender; die Ankunft des Groß-Wesirs in der Hauptstadt hat der allgemeinen Muthlosigkeit bedeutend gesteuert; das Vertrauen aller Stände auf diesen wirklich merkwürdigen Mann ist ohne Gränzen, und auch seine Soldaten sind schwärmerisch für ihn eingenommen. Briefe aus Monastir schildern ihn als einen Mann von etwa 45 Jahren, als muthig bis zur Verwegenheit, scharfsinnig und entschlossen; seine meiste Zeit verlebte er in der Mitte seiner Soldaten, mit denen er alles das Seinige theilt, so daß er, wenn er plötzlich sein Einkommen verlöre, als der ärmste Unterthan der Pforte erscheinen würde. Er widmet in 24 Stunden nur vier Stunden dem Schlafe und drei den Administrations-Arbeiten im Bureau. Als Beweis seines kühnen Geistes mag sein Angriff auf die gegen 40,000 Mann zählende Armee des rebellischen Pascha's von Skutari gelten, den er an der Spitze von nur 7000 Mann unternahm, und die er aufs Haupt schlug."

Deutschland.

Frankfurt den 3. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz **August** von Preußen sind, auf der Reise nach Italien begriffen, hier eingetroffen.

München den 31. Oktober. Sicherm Vernehmen nach werden Se. Maj. der König Otto von Griechenland mit der Griechischen Regentschaft und Deputation, von den hiezu bestimmten Baierischen Truppen begleitet, nach Griechenland abreisen und sich in Neapel einschiffen.

Schweden.

Stockholm den 26. Oktober. Zwei neue Protokolle über das mit den Freiherren von Vegesack und von Düben vorgenommene Verhör sind bekannt gemacht worden, die aber keine neue Aufklärungen darbieten. Der Major von Vegesack hat jetzt eingestanden, daß er Audienz beim vormaligen Kronprinzen Gustav gehabt, aber zugleich hinzugefügt, daß er wegen dieser Audienz dem Könige im Jahre 1829 Rechenschaft abgelegt habe. Der Freiherr v. Düben hat erklärt, wenn Se. Majestät der König geruhen wollten, für seine Familie Sorge zu tragen, so werde es ihm ganz gleichgültig seyn, wenn er sein ganzes Leben im Gefängnisse zubringen müsse. Wer den auf der Post abgelieferten Brief an den Prinzen Gustav Wasa eigentlich geschrieben, ist, aller Nachforschungen ungeachtet, noch nicht entdeckt worden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Durch eine unlautere Quelle hat sich hier das Gerücht verbreitet, als ob der Gebrauch der von dem Grafen **Raczynski** gestifteten und der Stadt geschenkten öffentlichen Bibliothek verboten sei. Wir sind authorisirt, diesem eben so abgeschmackten, als ungegründeten Gerücht auf das Bestimmteste zu widersprechen. Es ist nur auf den Grund einer von dem Königlichen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bereits vor längerer Zeit erlassenen allgemeinen Anordnung, wonach die öffentlichen Lese-Anstalten, Bibliotheken rc. von Schülern nur gegen einen schriftlichen Erlaubniß-Schein von Seiten des Schul-Directors benutzt und wonach diejenigen Schriften namentlich bezeichnet werden sollen, welche ihnen anvertraut werden dürfen, diese Beschränkung auch bei der Benutzung der **Raczynski**'schen Bibliothek von den hiesigen Gymnasiasten, angeordnet worden. Jeder Unbefangene wird daher wissen, was er von der böslichen Erdichtung eines allgemeinen Verbots gegen die Benutzung der Bibliothek zu halten hat.

Das erste Kürassierregiment der Französischen Armee besitzt einen Simson, Herkules oder Goliath, mit Namen **Meinnel**. Wird er wild, so kann ihm nichts widerstehen; er bricht dann Eisen, wie Glas, wirft

die Pferde herum, wie und wohin er sie haben will. Im Juli trug ihm ein Lieutenant die Besorgung neu angekommener Pferde auf; Meinnel klagte über Unrecht, und mußte auf 4 Tage in Arrest. Er ging ganz ruhig in die Polizei-Gefängnißhalle; kaum war er aber dort angekommen und das Thor verriegelt, so brach er dasselbe, sammt den eisernen Riegeln, in Stücken, und setzte sich in Freiheit. Nun mußte er ins Gefängniß des Regiments, brach aber auch hier wieder durch, zerstörte alle Feldbetten, die Fenstergitter, und warf endlich selbst Thor und Mauer um. So zur Freiheit gelangt, mußte er nun in den Kerker gebracht werden, wo er denn auch still und ruhig blieb, weil er sich bei der Zerstörung der Mauern seines vorigen Gefängnisses die Hände jämmerlich verwundet hatte. Der „Voleur", dem dieses Bülletin von Meinnel's Heldenthaten entlehnt ist, führt diesen Simson allen Feinden Frankreichs zu Gemüthe!

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. November: Maurer und Schlosser; komische Oper in 3 Akten, Musik von Auber. (Madame Bertrand: Mad. Laddey-Möser.) — Darauf folgt: Der Spiegel des Tausendschön; burleske Oper in 1 Akt von Carl Blum.

Auktion von Zierpflanzen.

Montag den 12ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden im Bergerschen Garten auf St. Martin No. 21. aus der Orangerie des Gärtners Herrn Krause eine bedeutende Anzahl Zierpflanzen an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen den 4. November 1832.

Castner,
Königl. Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Meine bis jetzt in der Verwahrung des Klosters Lubin, im Kostner Kreise, befindlichen Möbels, bestehend aus Porzellan, Fayence, geschliffenen Gläsern, einem Mahagoni-Sekretair, welcher spielt, großen Mahagoni-Spiegeln, Kupferstichen, Kupfer, Zinn, Sopha's, Stühlen, Kummeten, Geschirren und verschiedenen Hausgeräthschaften, so wie mehreren andern Sachen, werde ich öffentlich in freiwilliger Licitation

den 20sten November d. J.

und die folgenden Tage in Lubin am Kloster gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, und lade dazu ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.

Franciska Domanska.
